

Abteilung für Völkerkunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(1982-1983)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. ABTEILUNG FUER VOELKERKUNDE

5.1. Tätigkeitsbericht

5.1.1. Personelles

Der seit 1980 vor allem der Verbesserung der personellen Verhältnisse zuzuschreibende Aufschwung in der Abteilung für Völkerkunde setzte sich erfreulicherweise auch 1982 und 1983 fort, so dass wir auf zwei sehr bewegte, arbeits- und ertragsreiche Berichtjahre zurückblicken dürfen.

Dr. des. Bernhard Gardi arbeitet - nach Abschluss seiner Dissertation - seit dem 1. Juli 1982 ganztags als Kustos an der Abteilung; neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmete er sich vor allem der weiteren Sanierung unserer Depotverhältnisse, unterstützt von Dr. N. Sadeghi, Frau H. Hofstetter und Frau K. Baumann. Diese oft recht undankbaren Arbeiten, welche nach aussen hin kaum sichtbar werden, für die Abteilung aber um so wertvoller sind, werden es uns später ermöglichen, die seit Jahren geplante Wiedereröffnung der orientalischen Sammlung H. Moser-Charlottenfels nach dem Startschuss innert nützlicher Frist zu realisieren. Herrn Gardis vielfältige Kontakte zu Afrikanisten jeglicher Prägung und sein Einsatz im Interesse der Abteilung resultierten in einer Zunahme unserer Afrika-Bestände, durch Schenkungen und Ankäufe, wie aus dem Zuwachsverzeichnis zu entnehmen ist.

Die längerfristige Anstellung von Dr. H. R. Wicker (16.3.1981-30.11.1982) resultierte u. a. in einer aussergewöhnlichen Publikation im Jahrbuch 1981/82; sie führt die mit der von Prof. W. Dostal angeregten Veröffentlichung "Alaca Höyük" (Jahrbuch 1967/68, Bern 1971) begonnene Serie grösserer ethnographischer Publikationen im Jahrbuch des Museums weiter (siehe unten).

Aus der über fünfjährigen Tätigkeit von Herrn Wicker als Leiter eines Entwicklungsprojektes in Ostparaguay sind viele neue Erkenntnisse über wenig bekannte Guaraní-Gruppen in die vorliegende Veröffentlichung eingeflossen; dabei haben aber historische Nachforschungen über die als Arbeitsgrundlage dienende Guaraní-Sammlung von A. N. Schuster (1929) leider auch wenig erfreuliche Enthüllungen über "Aktivitäten"

schweizerischer Auswanderer in Paraguay zu Tage gefördert.

Für befristete besoldete Arbeiten an der Abteilung konnten in den letzten zwei Jahren Dr. N. Sadeghi und wiederum auch Frau Dr. des. Ch. von Graffenried gewonnen werden. Unseren freiwilligen und unentbehrlich gewordenen Mitarbeiterinnen, Frau Lisbeth Schmitz, Biel und Frau Karla Baumann, Muri gilt unser besonderer Dank. Dass Frau Schmitz nach intensiver Einarbeitung einen Teil der zahlreichen Führungen durch die Indianer-Ausstellung übernommen hat und so mithalf, die Verbindung zwischen der Abteilung für Völkerkunde und den Schulen zu erhalten, ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit; der Einsatz von Frau L. Schmitz sei daher an dieser Stelle besonders gewürdigt.

5.1.2. Schausammlung

Seit dem Jahresbericht 1980/81 (Seite 48) haben sich die ausstellungsbezogenen Raumverhältnisse an der Abteilung für Völkerkunde leider nicht verändert, so dass im kommenden Jahr an die Einrichtung einer ethnographischen Schausammlung noch nicht zu denken ist. Nach wie vor bleibt die Wiedereröffnung bzw. Neueinrichtung des hinteren grossen Mosersaales, welcher noch immer ein wenig sinnvolles Dasein als Depot-Abstellraum, Malatelier u. ä. fristet, das grösste Desideratum der Abteilung für Völkerkunde.

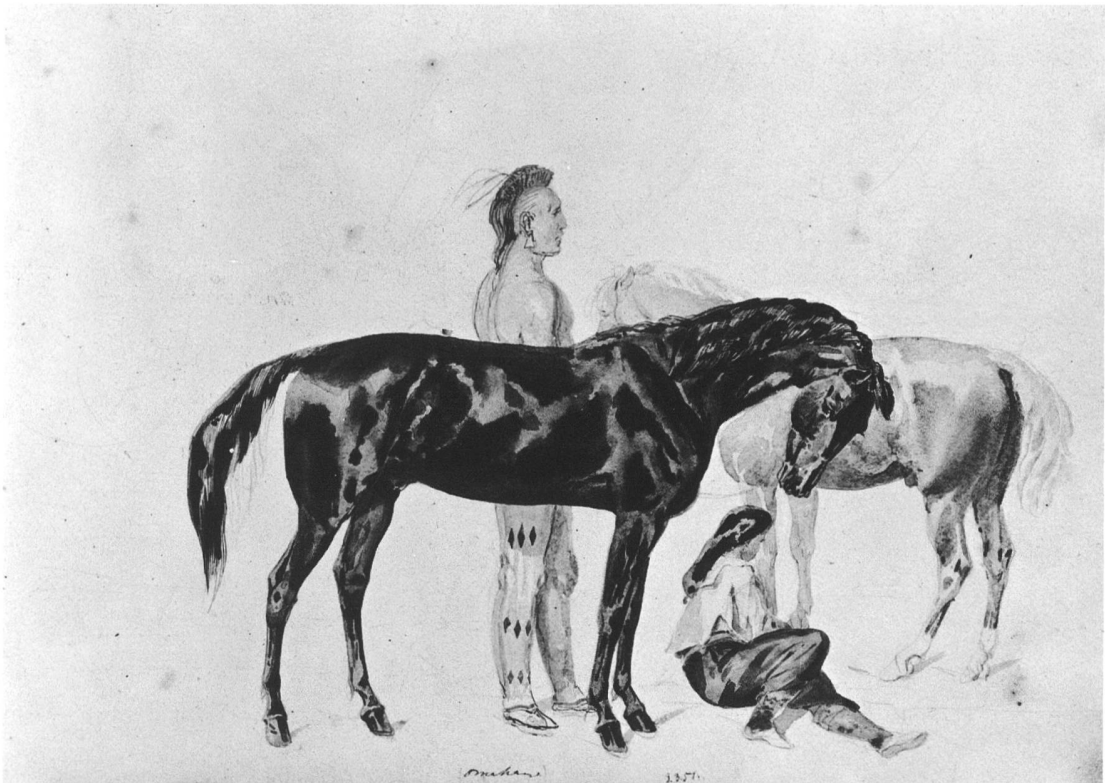
5.1.3. Sonderausstellungen (siehe Abb. 9-12)

1982 stand im Zeichen der seit längerer Zeit vom Schreibenden vorbereiteten Indianer-Ausstellung. Sie dauert vom 26. Mai 1982 bis Ende 1984. Im Ausstellungstitel "Nordamerikanische Indianer - Die Sammlung der Abteilung für Völkerkunde und Werke des Berner Malers R.F. Kurz" ist der erste Teil bewusst unspezifisch gehalten, da es keinesfalls in unserer Absicht stand, einen Gesamtüberblick über die Vielfalt der komplexen indianischen Kulturen Nordamerikas zu geben; wir wollten uns vielmehr auf das wertvolle und auch optisch ansprechende Material aus den eigenen Beständen beschränken. Ausserdem sollte auch erstmalig die wechselvolle Geschichte des Zustandekommens dieser aussergewöhnlichen Indianersammlung dokumentiert werden, indem den wichtigsten Sammlern mit Kurzbiographien gebührend Beachtung geschenkt wurde.

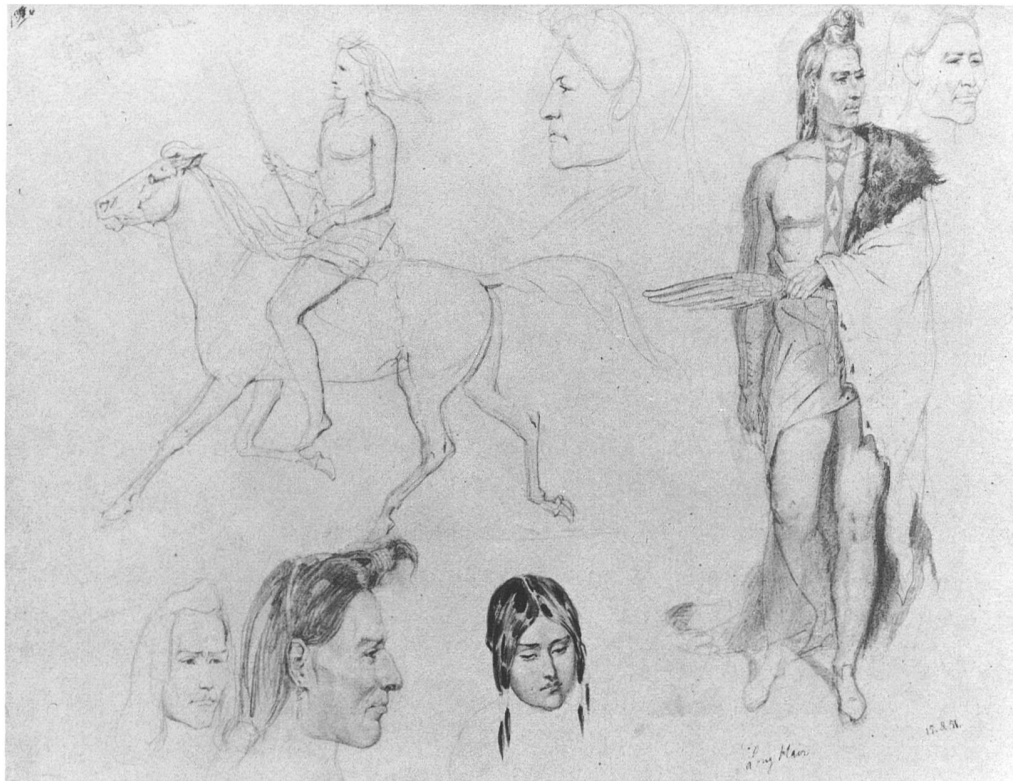
Die positiven Erfahrungen mit dem Einsatz unserer audiovisuellen Anlage in verschiedenen Sonderausstellungen ("Yurten aus Zentralasien";



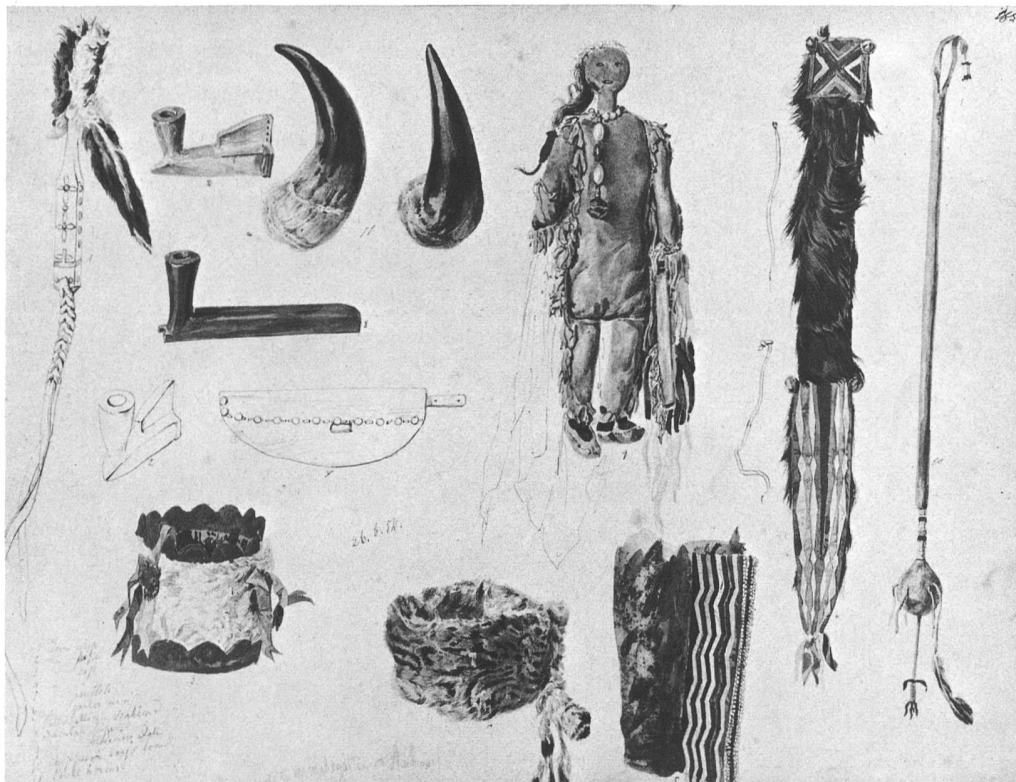
9 Ausschnitt aus der Sonderausstellung
"Nordamerikanische Indianer": Oglalla-Sioux (links)



10 Aquarell aus dem Skizzenbuch von R.F. Kurz,
S. 55: "Omahaw, 3.3.1851"



11 Aquarell aus dem Skizzenbuch von R.F. Kurz, S. 185: Objekte der in St. Louis verkauften Sammlung des Malers (Juni 1982)



12 Skizzenbuch, S. 130: "Longue Chevelure", Chef der Hidatsa (-Sioux), 15.8.1851

"Eskimo-Archäologie in Alaska"; "Das Pfahlbaubild des 19. Jahrhunderts" und vor allem: "Mit Johann Wäber in der Südsee") veranlassten uns, für den zweiten Ethnographiesaal eine weitere - gebrauchte - Anlage mit vier Projektoren zu einem günstigen Preis zu erwerben und in der Indianer-Ausstellung für die Präsentation einer 20minütigen Biographie über den fast vergessenen Berner Indianer-Maler Rudolf Friedrich Kurz einzusetzen; der anhaltende Publikumserfolg dieses reich bebilderten Vortrages scheint unseren Ueberlegungen Recht zu geben. Nicht zu kleinlich bemessene AV-Anlagen stellen demnach für die Ethnographie eine nennenswerte Bereicherung der Ausstellungsmöglichkeiten dar, weil mit ihrer Hilfe das aus dem präsentierten Sammlungsgut oft kaum ersichtliche kulturelle, soziale und ökologische Umfeld einer Kultur sichtbar gemacht werden kann.

Aus finanziellen Gründen konnte für die neueröffnete Wechsellausstellung leider kein Katalog herausgegeben werden. Nähere Hinweise sind einer knappen Einführung und dem Ausstellungsverzeichnis, welche für den Besucher aufliegen, zu entnehmen.

Auf Herbst 1984 ist die Herausgabe einer reich bebilderten Publikation von E.J. Kläy und Hans Läng über Leben und Werk von R.F. Kurz geplant, in die auch bis heute unbekannt und unveröffentlichte Bilder des Berner Malers Aufnahme finden sollen.

Die Sonderausstellung "Mit Johann Wäber in der Südsee" wurde nach dreijähriger Laufzeit Anfang März 1983 geschlossen, um für die zum 150jährigen Jubiläum des Staatsseminars konzipierte historische Sonderschau "Lesen - Schreiben - Rechnen" Platz zu schaffen.

Erwähnenswert ist im weitern die von Herrn B. Gardi und Frau Susanne Indermühle gestaltete Eingangsvitrine, in welcher von August 1982 bis Januar 1983 dem Publikum ein bunter Querschnitt durch die grosszügige Schenkung der westafrikanischen Sammlung Albert Schillings (siehe unten) vorgestellt werden konnte.

5.1.4. Veranstaltungen

Frau L. Schmitz und der Schreibende stiessen mit zahlreichen öffentlichen und geschlossenen Führungen durch die Sonderausstellung "Nordamerikanische Indianer" auf grosses Interesse. Ausserdem wurden erneut mehrere Depotführungen für verschiedenste Besucherkreise durchgeführt. Das grösste Interesse wurde dabei nach wie vor der orientalischen Sammlung H. Moser-Charlottenfels und den japanischen Samurai-Schwertern und -Rüstungen entgegengebracht. B. Gardi stellte an mehreren öffentlichen Abendführungen westafrikanische Handwerkstraditio-

nen vor und vermittelte auch in einem Vortrag der Geographischen Gesellschaft von Bern und in zwei Kursen der Schulstelle Dritte Welt sein Wissen über diese Region.

Um für die derzeit schwer zugängliche Berner Völkerkundesammlung auch ausserhalb des Museums zu werben, leiteten B. Gardi und der Schreibende ausserdem Kurse an der Berner Buchhändlerschule sowie einen Lehrerfortbildungskurs in Burgdorf.

5.1.5. Ausleihen

Unsere gewohnte Ausleihtätigkeit verhalf auch 1982/83 wiederum verschiedenen Institutionen mit zu anspruchsvollen Ausstellungen und Aktivitäten. Wenn auch in Zukunft eine gewisse Einschränkung der arbeitsintensiven Ausleihtätigkeit ins Auge gefasst werden muss, um die Projekte innerhalb der Abteilung nicht unnötig zu verzögern, werden die Ausleihen an auswärtige Institutionen auch in Zukunft wegen der viel zu knappen Ausstellungsfläche im eigenen Haus einen wichtigen Bestandteil unserer Oeffentlichkeitsarbeit darstellen.

Schweizerisches Alpines Museum: "Alantika" (R. Gardi) 25.10.81-1.5.82
Universität Bern, Pfr. Rindlisbacher: Vortrag über Wayang-Schattenspielfiguren Januar 82

Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel: "Pipes du monde" 3.7.-31.10.82
Gewerbemuseum Winterthur: "Flechtkunst aus Asien und Afrika" 5.7.-10.10.82

Naturhistorisches Museum, Bern: "Museum und Ornithologie" 26.8.82-30.4.83

Schweizerische Kreditanstalt, Bern: "Die Türkenbeute" 10.5.-24.6.83

Naturmuseum, Olten: "Museum und Ornithologie" 16.8.-30.10.83

Hotel Bellevue, Bern: Waffenausstellung H.P. Klötzli 23.-26.9.83

Theater am Neumarkt, Zürich: "Das Paradox über den Schauspieler nach Denis Diderot" 16.12.83-31.1.84

Völkerkundemuseum der Universität Zürich: "Nepal" 11.10.83-ca. 31.10.84

Volkshochschule Bern: Vortrag Dr. N. Zanolli Nov. 82

Universität Bern: Zeichenunterricht Juni 83

5.1.6. Studiensammlungen/Depots

Depotbesuche von Wissenschaftlern und Sammlern aus aller Welt bleiben weiterhin eine wichtige, wenn auch nicht unproblematische Pflicht der Abteilung, solange weit über 90 % der ethnographischen Bestände in den Depots "verbannt" bleiben und keine Schau- oder Lehrsammlungen existieren.

Die Sanierung des Asien- und Moserdepots, die Erstellung genauer Standortlisten, Zusammenlegungen von Sach- oder geographischen Komplexen, die Aufarbeitung der Inventarkartei und Eingangsbücher und die Wiedereingliederung aufgefundener oder nummernloser Objekte sind dank des Einsatzes der Dres. N. Sadeghi und H.-R. Wicker, Frau K. Baumann, Frau H. Hofstetter und Frau Ch. von Graffenried unter der Leitung von B. Gardi recht weit gediehen. Ein vorläufiger Abschluss dieser Sanierungen liegt erfreulicherweise in Sichtweite.

5.1.7. Konservierung/Restaurierung

Die Führungsprobleme und Unsicherheiten der letzten Jahre verunmöglichten leider bis heute die Lösung der dringendsten Konservierungs- und Restaurierungsprobleme. Die 1980/81 im Jahresbericht hervorgehobenen Missstände bleiben grösstenteils bestehen und haben sich zwangsläufig durch die Depotsanierungen noch verstärkt.

5.1.8. Wissenschaftliche Tätigkeit

Hans-Rudolf Wicker: "Mbyá, Paĩ-Tavyterã und Chiripá in Ostparaguay. Guaraní-Sammlung von Adolf-Nikolaus Schuster." Jahrbuch des Bern. Hist. Museums, Bern 1982, S. 99-208.

Bernhard Gardi: "Die Afrika-Sammlung der Abteilung für Völkerkunde im Bernischen Historischen Museum." Jahrbuch der Geogr. Ges. von Bern, Bd. 54, 1980-82, Bern 1983, S. 35-64.

Ders.: "Ein Markt wie Mopti. Handwerkerkasten und traditionelle Techniken in Mali." Diss. Universität Basel, 1983. Im Druck.

Charlotte von Graffenried: "Das Jahr des Stieres. Ein Opferritual der Zulgo und Gemjek in Nordkamerun." Diss. Universität Fribourg, 1982. Im Druck.

Dies.: "Dem Chef die Zunge, die Haut den Frauen. Aspekte des Stieropfers bei den Zulgo und Gemjek in Nordkamerun." Jahrbuch der Geogr. Ges. von Bern, Bd. 54, 1980-82, Bern 1983, S. 109-124.

5.2. Sammlungen

5.2.1. Sammlungsbericht

5.2.1.1. Tendenzen

Die in den letzten Jahren bewusst getätigten Rückstellungen der Ankaufkredite der Abteilung ermöglichten erstmals wieder eine - an die von Prof. Dostal 1965 initiierte und von Pierre und Micheline Centlivres-Demont teilweise weitergeführte Sammlungs- und Ankaufsstrategie anknüpfende - rege Sammlertätigkeit der Völkerkundler. Damit ist ein langjähriger Wunsch des Schreibenden in die Tat umgesetzt worden.

In den letzten 15 Jahren zeigt sich folgende Sammlungs- und Ausstellungstendenz:

Der heutige Ankaufskredit der Abteilung für Völkerkunde (z.Z. durchschnittlich Fr. 11'000.-- pro Jahr) ist für den Erwerb von Ethnographica und aussereuropäischer Kunst zu gering. Ankäufe aus dem Kunst- und Antiquitätenhandel sind somit, abgesehen von der Ergänzung von Sammlungen durch fehlende Einzelstücke, kaum mehr sinnvoll; nicht selten verbieten ausserdem ethische Erwägungen einen Ankauf (in vielen Fällen kommen noch heute Ethnographica auf illegale Weise in den Handel).

In der Ethnographie bestand seit jeher aus wissenschaftstheoretischen und didaktischen Erwägungen die Tendenz, neben künstlerisch oder handwerklich hochstehenden Objekten auch Gegenstände aus dem Alltagsleben zu sammeln, da nur mit ihrer Hilfe eine Dokumentation alternativer bzw. von Europa abweichender Lebens- und Gesellschaftsformen von - zum Teil heute schon verschwundenen - Gruppen möglich wird. (Einst - und jetzt wieder - auch ein Konzept der Historischen Abteilung: Direktor Kasser wies schon 1896 im Jahrbuch darauf hin, dass "... das Museum keine Raritätenkammer sei, sondern wohlgeordnet Gruppen von Gegenständen des Lebens ausstellen müsse, d. h. dass das Museum auch kleine, unscheinbare Dinge anschaffen müsse, da sie für die Kulturgeschichte genauso interessant seien wie die Prunkstücke ..."). Gebrauchte Objekte aus dem Alltagsleben sind aber, wenn sie von einem Sachverständigen der betreffenden Kultur an Ort und Stelle erworben werden können, verhältnismässig billig. Der bestehende Ankaufskredit kann deshalb in gewissen Grenzen für den Erwerb von Kollektionen dieser Art durch Mitarbeiter des Museums ausreichen; durch sachgerechte, umfassende Begleitdokumentationen gewinnen sie ausserdem an Wert und Verwendbarkeit. Voraussetzung für die erneute Sammlungstätigkeit der Abteilung für Völkerkunde war aber die ab 1980 aufgehobene Termingebundenheit von Ankaufskrediten. Die nun bis zu einem gewissen Endbetrag mögliche Aeufnung der Sammlungsgelder verhinderte einerseits früher getätigte, recht fragwürdige "Zwangseinkäufe" auf Jahresende und ermöglichte andererseits eine weiträumigere Vorhabenplanung und damit den Erwerb grösserer zusammenhängender Sammlungskomplexe.

Von dieser neuen Strategie, dem Versuch, die verhältnismässig bescheidenen Ankaufskredite für gut dokumentierte Sammlungen durch Museumsangestellte und ausgewiesene, an der Abteilung für Völkerkunde interessierte Mitarbeiter anderer Institutionen (z. B. des Seminars für Ethnologie der Universität Bern) zu verwenden, konnten - abgesehen vom Leiter der Abteilung - auch Bernhard Gardi sowie Adrian Linder und Michele Galizia (in Vorbereitung) profitieren. Der Objekt- und Sammlungszuwachs ist demnach - wie aus dem Zuwachsverzeichnis ersichtlich wird - erheblich, wie aus den folgenden Berichten ersichtlich wird.

5.2.1.2. Afrika

Ein sehr reicher Zuwachs konnte in unserer Afrika-Sammlung verzeichnet werden, wobei neben einer grösseren Anzahl von Objekten auch Fotografien und systematisch gesammelte Zeitungsausschnitte inventarisiert wurden. Eine nach Komplexen gegliederte Aufstellung ergibt das folgende Bild: über 700, aus 13 verschiedenen Ländern stammende

und sich auf 685 Nummern verteilende Objekte; eine einzelne, rund 4000 Negative samt Kontaktkopien umfassende Fotosammlung; 880 Fotografien (ohne Negative), aufgenommen zwischen 1885 und 1940; 460 zu meist moderne Postkarten aus den verschiedensten Ländern Afrikas; mehrere didaktisch aufgebaute Diaserien von gesamthaft 330 Lichtbildern sowie ein wohlgeordnetes Archiv von Zeitungsausschnitten, das die bewegte Geschichte Afrikas von 1940 bis 1980 dokumentiert.

Hervorzuheben ist, dass der grösste Teil dieser für Bern aussergewöhnlich zahlreichen Neueingänge geschenkt worden ist. Allen Donatoren sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die wichtigsten Bereiche sollen in chronologischer Reihenfolge vorgestellt werden.

Mali (siehe Abb. 13-18)

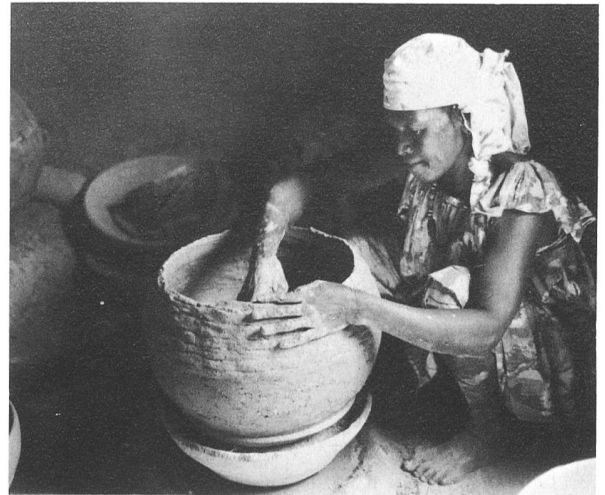
Zu Beginn des Jahres 1982 reiste Bernhard Gardi für Abschlussarbeiten an seiner inzwischen fertig erstellten Dissertation erneut für zwei Monate nach Mali, Westafrika. Dabei wurde der bereits 1981 für diesen Zweck bereitgestellte Sammlungskredit (s. Jahrbuch 1980/81, S. 53) dazu verwendet, eine möglichst umfassende Sammlung in den Bereichen Keramik und Textilien anzulegen. Noch handelt es sich bei den nach Bern mitgebrachten Objekten um Gegenstände, wie sie in den Dörfern hergestellt, auf den Märkten angeboten und von weitesten Teilen der Bevölkerung ausserhalb der grösseren Städte auch verwendet werden. Diese Tatsache darf aber keineswegs darüber hinwegtäuschen, dass auch in Mali, das zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, importierte Billigprodukte aus Industrieländern immer stärker überhandnehmen und dadurch das eigene Handwerk verdrängen.

Authentische Zeugnisse der materiellen Kultur anderer Zivilisationen sind mehr als formschöne, ästhetisch ansprechende handwerkliche Erzeugnisse. Sie sind vorerst einmal Gebrauchsgegenstände für die jeweilige Kultur und dadurch auch Produkte der eigenständigen traditionellen Technologie. Ein nach überlieferten Techniken gefertigtes Tongefäss oder eine Wolldecke, wie sie den Besitzern zufolge schon "immer" existiert haben soll, besitzen so - neben ihren eigentlichen Funktionen - einen wichtigen kulturellen Stellenwert, der sich nur schwer in Worten oder gar Zahlen ausdrücken lässt. Der erwähnte Topf oder die Decke sind somit Teile der Geschichte einer jeden ethnischen Gruppe. In den folgenden, absichtlich knapp gehaltenen Erörterungen sollen denn auch in erster Linie gewisse Zusammenhänge skizziert werden; inwiefern z. B. die auf Abb. wiedergegebenen Tonobjekte auch unser ästhetisches Empfinden befriedigen, soll den Kunstsachverständigen anheimgestellt werden.

Das Zentrum Malis gilt mit seinem Binnendelta des Niger als eine der Wiegen westafrikanischer Geschichte. In diesem Teil des Sahel müssen schon früh verschiedene Kulturen, die teils zuvor im Sahararaum, teils im anliegenden Savannengürtel zu Hause waren, aufeinandertreffen sein und Neues hervorgebracht haben. So gilt neueren archäologischen Forschungen zufolge das heute noch bestehende Djenné als älteste Stadt Schwarzafrikas, in der schon im 3. vorchristlichen Jahrhundert Eisen und Reisanbau bekannt waren. Die reichen natürlichen Ressourcen - Fisch, Reis, Hirse, Weideland für grosse Zebu-, Schaf- und Ziegenherden - gaben verschiedensten ethnischen Gruppen mit unterschiedlichen Produktionsweisen genügend Raum, um trotz kultureller Unterschiede in einer symbiotisch anmutenden Lebensgemeinschaft aufzugehen: Neben den fischenden Bozo und Somono finden wir hier die Hackbau treibenden Maraka, Bamana, Songhay und Bobo sowie



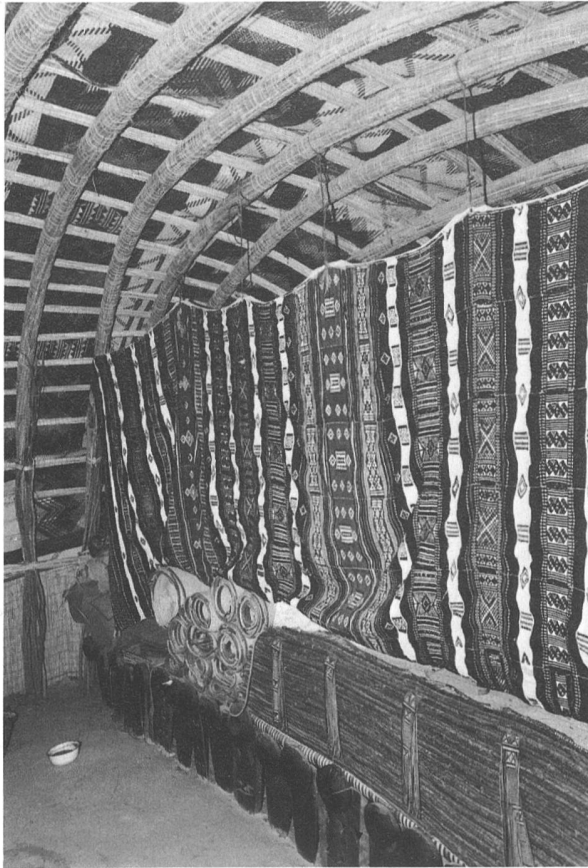
13 Schlagtreibtechnik der Peul, Mali.
(Foto B. Gardi)



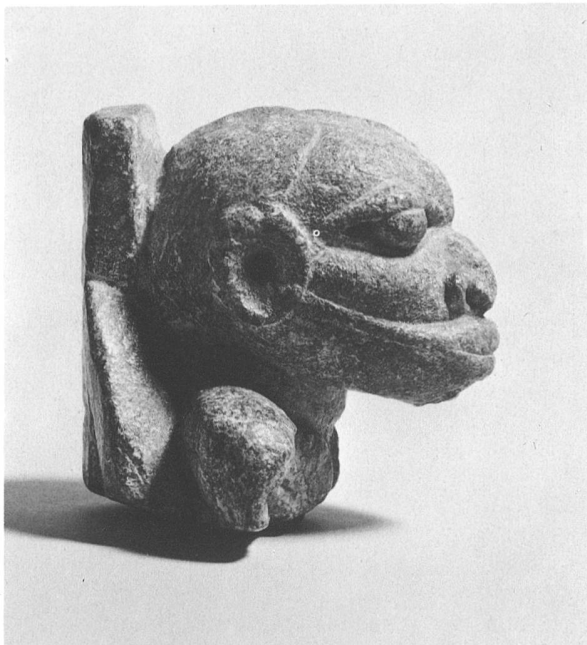
14 Aufbautechnik der Somono, Mali.
(Foto B. Gardi)



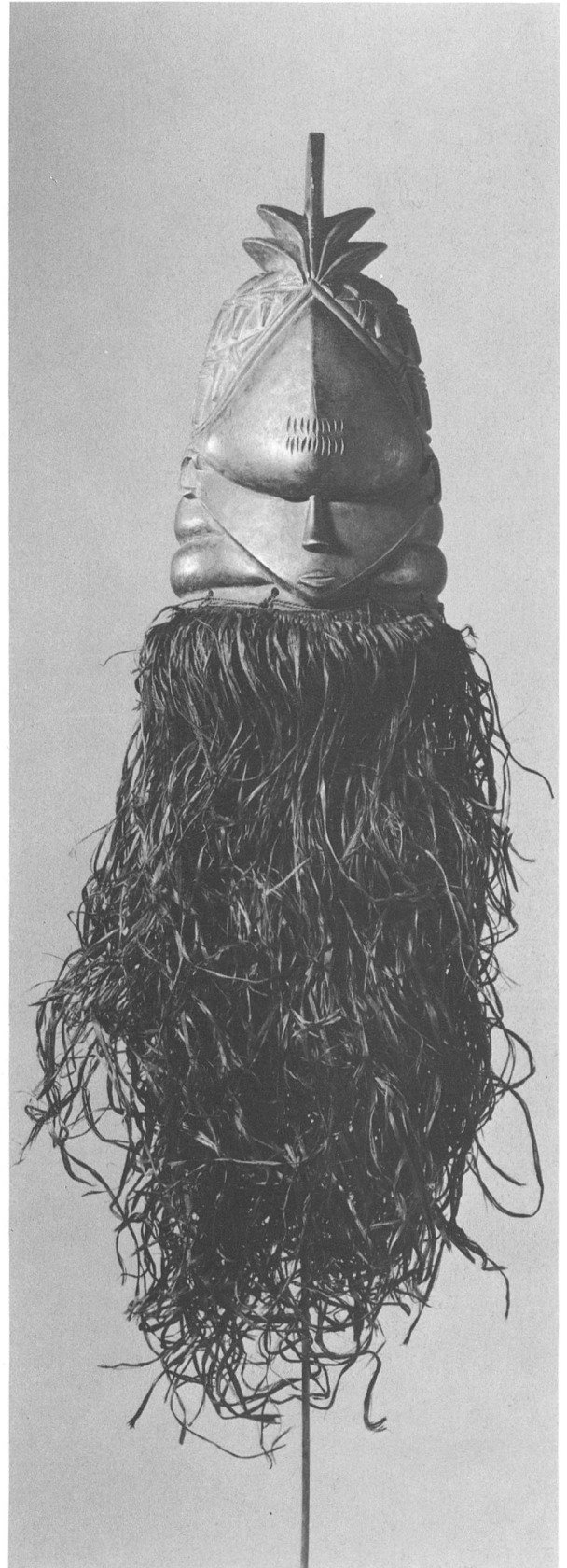
15 Archäologische Terrakotten aus dem Binnendelta des Niger, Mali:
3 Hohlkörper mit Schlangendekor, Schale auf hohlem Standfuss, 3 Bettfüsse.
(Sammlung B. Gardi)



16 Ueber dem Bett hängende Hochzeitsdecke der Peul, Mali, im Innern eines Strohhouses. (Foto B. Gardi)



18 Köpfchen aus grauem Steatit, Sierra Leone. (Sammlung A. Schilling)



17 Helmmaske der Mendi, Sierra Leone, mit Halskrause aus schwarz gefärbtem Bast. (Sammlung A. Schilling)

die viehzüchtenden Peul. Hinzu kommt ein florierender Handel, der in erster Linie von den Maraka betrieben wird. Die politische Herrschaft liegt traditionellerweise in den Händen der letzten Einwanderer - der Peul -, die im Verlaufe des 19. Jahrhunderts das ganze Binnendelta islamisierten. Die Handelsmetropole dieses mit über 20'000 km² etwas mehr als halb so grossen Gebietes wie die Schweiz ist die Stadt Mopti, heute mit 50'000 Einwohnern der drittgrösste Ort des Landes. Von den ehemaligen französischen Kolonialherren nur unweit des alten Djenné auf künstlichem Boden im Schwemmgelände der beiden Flüsse Bani und Niger errichtet, finden sich auf dem überaus reichen Markt sowohl die Produkte des gesamten Binnendeltas wie auch solche aus den angrenzenden Trockengebieten. Hier auch überschneiden sich alle erwähnten ethnischen Gruppen, was bedingt, dass jedes Kind zumindest zwei-, wenn nicht dreisprachig aufwächst. Die im folgenden vorzustellende Keramik (aber auch die Textilien) stammen ohne Ausnahme vom Markt von Mopti bzw. aus der unmittelbaren Umgebung.

Zwei keramische Traditionen sind zu unterscheiden, die, wenn auch nicht im selben Dorf, so doch in unmittelbarer Nachbarschaft voneinander angetroffen werden können: die "Schlagtreibtechnik" der Peul und das weitaus häufiger anzutreffende Töpfern durch "Aufbauen" der Somono. Diese beiden Techniken schliessen sich nicht nur aus - dem Schreibenden ist keine Töpferin bekannt, die beide Techniken beherrscht hätte -, sondern sind auch an sehr verschiedene ethnische Gruppen gebunden (Viehzüchter auf der einen, Fischer auf der andern Seite), was wiederum in der sozialen Position der Töpferinnen widerspiegelt wird: Die Peul setzen sich aus neun verschiedenen Fraktionen zusammen, die je ein bestimmtes Privileg besitzen und so einer Kastengesellschaft nicht unähnlich sind. Zwischen den beiden sozialen Schichten der nobel Geborenen und derjenigen der abstammungsmässig Unfreien haben wir eine rund 8 % der Gesamtbevölkerung umfassende dritte Schicht - üblicherweise im Schrifttum mit "frei" umschrieben -, die aus mehreren Handwerkerkasten besteht. Entsprechend dem von den Peul vertretenen Prinzip der Nobilität sind das: Weber (maabuube, sing. maabo), Schmiede, Leder- und Holzbearbeiter sowie Sänger und Schönredner.

Innerhalb dieser reichen Fraktionierung besitzen nur die Frauen der maabuube (Weber) die Kenntnis, und damit auch das Privileg des Töpferns. Bei den Somono ist eine soziale Schichtung zwar auch vorhanden, jedoch deutlich weniger ausgeprägt: Nur eine Berufskaste existiert, nämlich diejenige der Schmiede, und es sind deren Frauen, die töpfern. Wie dieses Beispiel zeigt, ist die traditionelle Technologie Schwarzafrikas wohl relativ einfach, jedoch auf sehr komplexe Art im Sozialgefüge eingebettet. Technik, ethnische Zugehörigkeit und soziale Position stehen in einer direkten Beziehung zueinander.

Abb. 13 zeigt eine maabo-Frau der Peul beim Töpfern: Mit Hilfe eines Tonstössels, als aktiver Widerstand in der rechten Hand gehalten, und mit einem Schlagholz treibt und schlägt sie aus einem vollen Lehmklumpen ein sphärisches, formvollendetes Gefäss, wie es zum Wasserholen am Brunnen oder am Fluss verwendet wird. Deutlich anders arbeitet die Somono-Frau auf Abb. 14, indem sie auf einer leicht drehbaren Unterlagsschale Stück für Stück aufwulstet. In beiden Fällen trägt die relativ niedrige Brenntemperatur von 850 Grad dazu bei, dass der Scherben stark porös bleibt und so durch Verdunstung das Wasser kühlt. Von diesen beiden Techniken wurde je ein Arbeitsgang nach Bern gebracht (wobei der eine leider zum grössten Teil zerbrach) sowie mehrere fertige Krüge.

Ebenfalls zum Keramikkomplex gehören an die 50 Nummern archäologischer Stücke, wie sie nach den heute leider häufigen Raubgrabungen auf dem lokalen Antiquitätenmarkt angeboten werden. Hier seien in erster Linie bis zu 20 cm hohe Hohlkörper genannt, die mit sternförmig angelegten Schlangenmustern in Relief bedeckt und mit mehreren klei-

nen Oeffnungen versehen, als Gefässe für Grabbeigaben gedient haben dürften. Mehrere Fälle sind bekannt, bei denen sich Getreideüberreste in solchen Hohlkörpern nachweisen liessen. Deutlich weniger alt sind die formvollendeten Bettfüsse (s. Abb.15), wie sie heute noch verwendet werden, wenn auch nicht in dieser gekonnten Ausführung.

Der Reichtum an keramischen Formen innerhalb des Binnendeltas widerspiegelt eine Besonderheit dieser Region: Auf Tausenden von Quadratkilometern findet sich kein Gestein, auch nicht der kleinste Kiesel, und Holz war auch in vorkolonialer Zeit sehr rar. Ein wichtiger Teil der Alltagsobjekte, die anderswo in Afrika aus Holz gefertigt wurden, besteht hier aus Ton (Hocker, Bettfüsse, Türangeln und anderes mehr). Hingegen ist ein anderes Rohmaterial reichlich vorhanden, das sonst in ganz Schwarzafrika fehlt: Schafwolle. Die Weber der Peul (maabuube) sind denn auch im westlichen Sudan die anerkannten Meister ihres Berufes. Ihr häufigstes Produkt, die Kaasa-Decken, wird täglich auf dem Markt von Mopti in grossen Stückzahlen angeboten. Seltener dagegen sind die Hochzeitsdecken (Abb.16), von denen sich jetzt ein Exemplar in der Abteilung für Völkerkunde befindet. Vor dem Bett aufgehängt, verschönern sie mit ihren leuchtenden Farben (rot, schwarz, weiss, gelb) das Heim der Neuvermählten und sind dadurch augenfälliges Symbol der Peul-Ehe.

Eine kleine Serie von 90 ausgewählten und duplizierten Diapositiven soll einen Ueberblick des Gebietes vermitteln und auch die Töpferei und Weberei im einzelnen illustrieren. Es ist dies ein erster Grundstock einer bis anhin fehlenden und erst noch aufzubauenden Diasammlung, wie sie für Oeffentlichkeitsarbeit und Forschung dringend benötigt wird.

Sammlung Albert Schilling

In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg war der in Bern unbekanntere Albert Schilling (1892-1944) der grösste Bauunternehmer Ghanas. Seine schöne ethnographische Sammlung wurde im Sommer 1982 völlig überraschend von einer seiner Nichten unserem Haus geschenkt. Das Leben Albert Schillings wurde in Der Bund, 28.8.1982, gewürdigt. Seine Sammlung umfasst 342 Gegenstände: 229 aus Ghana und 36 aus Sierra Leone; die übrigen verteilen sich auf Benin, Elfenbeinküste, Mali, Niger und Nigeria.

Besonders hervorzuheben ist eine überaus schöne Serie von 131 zumeist figürlichen Goldgewichtchen der Ashanti. Bern besitzt damit nun über 1100 dieser von Sammlern geschätzten Gewichtchen, die, aus Gelbmetall gegossen, Sprichwörter und Szenen aus dem täglichen Leben darstellen. Erst seit jüngerer Zeit sind auch afrikanische Textilien als Forschungsgebiet aktuell geworden und fehlen dementsprechend in älteren Museumssammlungen nur allzu oft. Es ist daher ein Glücksfall, dass sich in der Schilling-Sammlung gleich 40 Gewebe befinden, darunter eine jener sehr seltenen Hängematten, mit denen sich Chefs (aber auch die Weissen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts) in Sierra Leone herumtragen liessen. Auch zwei prächtige Ewe-Tücher, mehrere Mendi-Decken sowie zwei Kaasa-Wolldecken aus Mali sollen nicht unerwähnt bleiben.

Weitere, in der Schilling-Sammlung gut vertretene Bereiche sind Lederarbeiten, traditionelle Waffen, Trommeln sowie frühe, heute bereits als "interessant" betrachtete Souvenirartikel. Zwei besonders gute Einzelstücke sind auf den Abb. 17 und 18 wiedergegeben: eine Helmmaske (sowei) der Mendi, die als Wächter der Initiationslager der Mädchen ihre Verwendung fand, und eine kleine Figur aus grauem Speckstein (nomoli), die vor mehreren hundert Jahren in Sierra Leone von einer auch heute immer noch unbekannteren Kultur hervorgebracht worden ist. Auch diese beiden Kunstobjekte sind erneut eine wertvolle Ergänzung unserer alten Berner Bestände.

5.2.1.3. Republik der Malediven (siehe Abb. 19-22)

Die Republik der Malediven bildet eine Atollkette im zentralen Indischen Ozean, die sich westlich der südindischen und ceylonesischen Küsten auf einer Länge von 770 km erstreckt und von über tausend kleinen bis winzigsten Koralleninseln mit den dazugehörigen Saumriffen gebildet wird (ca. 220 davon sind bewohnt; Gesamtbevölkerung 1980 ungefähr 150'000). Die Malediven sind möglicherweise - im Gegensatz zu den erst im 17. und 18. Jahrhundert im Zuge des Kolonialismus von heterogenen Bevölkerungsgruppen besiedelten grösseren und fruchtbaren Inseln des westlichen und südlichen Indischen Ozeans (Seychellen, Mauritius, Réunion u.a.) - schon seit über 4000 Jahren besiedelt. Sicher ist jedoch, dass diese kargen Koralleninseln im Rahmen der grossen nordindisch-singhalesischen Völkerwanderung zwischen 500 und 300 v.Chr. von einer singhalesischen Bevölkerungsgruppe von Sri Lanka ausgehend besiedelt und bereits im 12. Jahrhundert vollständig islamisiert wurden. Da die Bewohner bis heute sunnitische Muslims der Shafi'a-Richtung geblieben sind, blicken sie auf eine über 800jährige wechselvolle islamische Geschichte zurück. 1967 wurde das Sultanat in eine unabhängige islamische Republik umgewandelt.

Während der indische Raum in den Völkerkundesammlungen der Schweiz schon verhältnismässig schwach vertreten ist, befinden sich unseres Wissens in den Schweizer Völkerkundesammlungen nicht mehr als ein halbes Dutzend dokumentierter Objekte, die nachweisbar von den Malediven stammen. Es war also durchaus sinnvoll, eine Dokumentation der materiellen Kultur dieses Inselreiches anzulegen, besonders in einer Institution, die sich vorrangig mit islamischen Staaten befasst. Ausserdem ist abzusehen, dass der zunehmende Tourismus aus Italien, Skandinavien, der BRD und der Schweiz nicht mehr rückgängig zu machende Veränderungen in der einheimischen Kultur bewirken wird.

Nach einer privaten Rekognoszierungsreise des Schreibenden im November 1981 wurde durch einen Besuch (Sommer 1982) der umfangreichen Malediven-Sammlung des Museum of Mankind / British Museum, London, welches neben der Sammlung Nils Finn Munch-Petersen und Annagret Ottovar in Dänemark die einzige nennenswerte Malediven-Sammlung in Europa zu beherbergen scheint, die Durchführbarkeit des geplanten Projektes bestätigt. Er bedankt sich bei der Leitung des Museums für den bezahlten Urlaub vom 8.11.1982-14.2.1983 und vom 3.10.-18.11.83 sowie für die Uebernahme der Reise- und eines Teils der Aufenthaltskosten der dritten Reise (Oktober/November 1983). Auch Frau Ch. von Graffenried sei für ihre Unterstützung an dieser Stelle recht herzlich gedankt.



19 *Massgetreues Modell eines traditionellen Fischerbootes ("dhoni")*



20 *Messingdosen zum Aufbewahren der Ingredienzen zum Betelkauen ("bilefay")*

Aus dem ersten Feldaufenthalt 1982/83 entstand eine Sammlung von 245 Nummern mit 450 Einzelobjekten, welche einen Querschnitt durch die bescheidene, aber reizvolle materielle Kultur der "paradiesischen Koralleninseln" darstellt.

Die zweite kürzere Sammlungsreise vom Oktober/November 1983 galt den nur mit grössten Schwierigkeiten zu erreichenden, abgelegenen südlichsten Atollen Ghaafu Alifu, Ghaafu Dhaalu und Gnaiviani (Fuah Mulah), wo auf einigen Inseln noch die weit über die Grenzen der Malediven hinaus berühmten "Kuna"-Bastmatten hergestellt werden. Es sei nicht verschwiegen, dass die ganze Sammlung nur behelfsmässig dokumentiert werden konnte; für eine - durchaus wünschenswerte - wissenschaftliche Untersuchung der Produktionsverhältnisse und der komplexen Zusammenhänge zwischen der einzigartigen Sozialstruktur und der materiellen Kultur reichte die vorgesehene Zeit bei weitem nicht aus, was aber schon in der Projektierungsphase klargeworden war. Das Misstrauen und eine gewisse Fremdenfeindlichkeit vieler Inselbewohner sowie das Sprachproblem (für das "Divehi", eine stark mit arabischen, persischen und malayischen Lehnwörtern durchsetzte Dialektform des Singhalesischen, existiert bis heute kein brauchbares Wörterbuch) erschwerten die Sammlung von Informationen und Objekten beträchtlich. Der zweite Teil der Sammlung umfasst 189 Nummern mit ca. 260 Einzelobjekten; es wurde bei seiner Zusammenstellung nicht vergessen, dass das Material eine für 1985 geplante Wechselausstellung der Abteilung für Völkerkunde ermöglichen soll.

In einem ausführlichen Sammlungskatalog sollen sowohl unsere neue Sammlung als auch die materielle Kultur der Malediven vorgestellt werden (Mitte 1985).

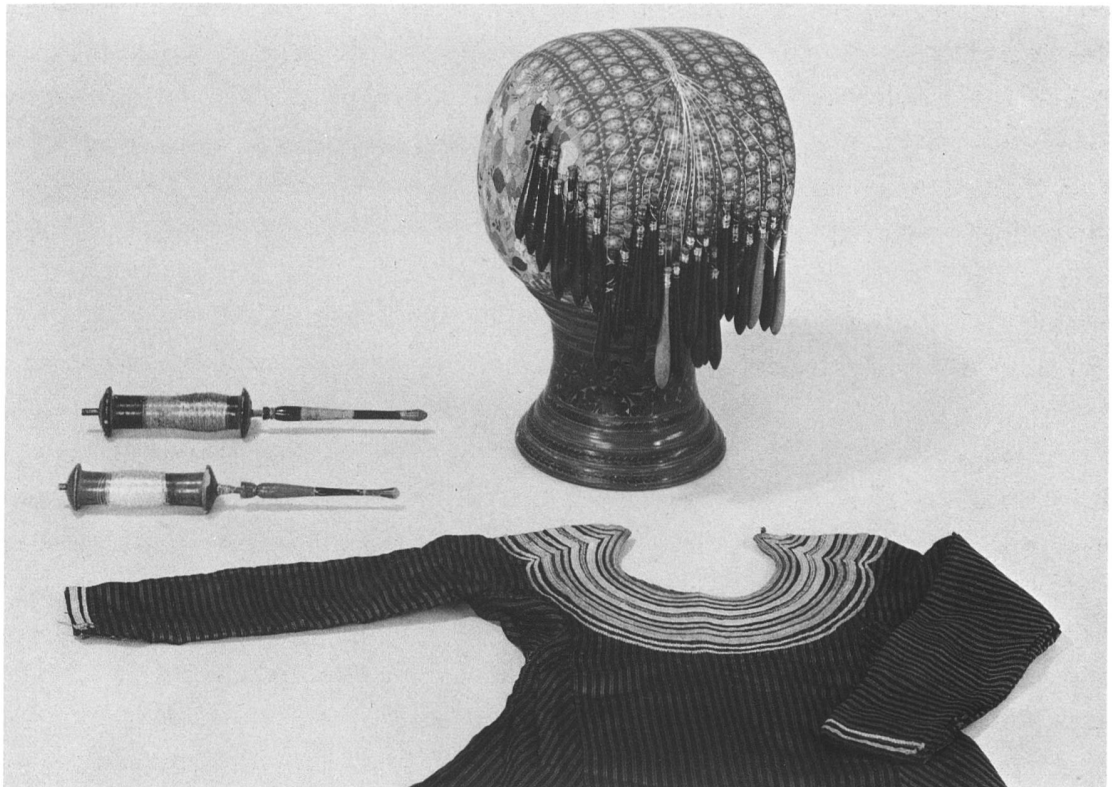
5.2.1.4. Westjava/Indonesien

Hintergrund

Mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds führte das Seminar für Ethnologie der Universität Bern 1981-1983 ein zweijähriges Forschungsprojekt über javanisches Handwerk durch. In diesem Rahmen untersuchte der Projektleiter, Prof. W. Marschall, während vier Monaten die Töpferei in einem Dorf im Südwesten Zentraljavas. Adrian Linder hielt sich vom Januar 1982 bis April 1983 in Westjava auf, um in diesem von der neueren ethnologischen Forschung relativ wenig berücksichtigten Gebiet Informationen über zeitgenössisches Handwerk in



21 *Traditionelle Holzbehälter mit reichem, 3farbigem Lackschnitt zum Aufbewahren von Porzellan- und Fayenceschüsseln*



22 *Klöppelstuhl und Spuhlen für die Anfertigung von Gold- und Silberbordüren für traditionelle Frauenkleider "divehi libas" (vorne)*

seinen Bezügen zum Alltag besonders der ländlichen Bevölkerung aufzunehmen. Dabei hatte er den Auftrag, der Verflechtung der verschiedenen Lebensbereiche Rechnung zu tragen und deshalb einzelne Handwerke gleichzeitig auf mehreren miteinander integrierten analytischen Ebenen umfassend zu dokumentieren. Diese an C. Geertz' Konzept der "Thick Description" orientierte Betrachtungsweise sah für das Projekt die Berücksichtigung von handwerklich-technischen, ökonomischen, gesellschaftlichen und sprachlich-ideologischen Ebenen der Beschreibung in einem gesamtulturellen Bezug vor. Im Verlauf der Arbeit befasste sich Linder in Ergänzung zum ursprünglichen Entwurf noch vermehrt mit der lokal-, regional- und kulturgeschichtlichen Dimension.

Nach einer längeren Orientierungs- und Uebersichtsphase im Feld beschloss er, seine Untersuchung ausschliesslich auf die Eisenschmiede und gewisse eng damit verbundene Produktionszweige wie die Herstellung von Messergriffen und -scheiden sowie den Handel mit den betreffenden Rohstoffen und Produkten zu konzentrieren.

Innerhalb von Westjava, das sich kulturell und sprachlich wie auch im Selbstverständnis der Bewohner deutlich von den übrigen Teilen der Insel unterscheidet, befasste er sich am ausgiebigsten mit dem etwa 40 km südlich der Provinzhauptstadt Bandung im Patuha-Hochland gelegenen Unterdistrikt (kecamatan) Pasirjambu, einem der beiden bedeutendsten Schmiedezentren Westjavas, wo sich Gelegenheit bot, traditionell-handwerkliche Produktionsformen mit durch ein Verlagssystem charakterisierten und einer beginnenden Manufaktur zu vergleichen. Das Schicksal verschiedener typischer Produkte vom Auftrag, Entwurf und Rohmaterial bis zur Verwendung wurde ausführlich dokumentiert, wobei Linder versuchte, die Bedingungen entlang diesem "Produkt-pfad", die zum Zustandekommen des Gegenstandes beitragen, möglichst umfassend festzustellen. Technologie und Ergologie, Arbeitsorganisation, Arbeitsweise und -intensität, Eigentums-, Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse, Verwandtschaft, Status, Ansehen, Handels- und Finanzstrukturen versuchte Linder im Rahmen der allgemeinen heutigen Lebensbedingungen und im historischen Wandel zu studieren. Ebenso wichtig war es ihm aber auch zu erfahren, was für Bedeutungen diese Gegenstände, Verhältnisse und Prozesse im gedanklichen Leben der beteiligten Menschen erhalten. Darüber suchte er einerseits in häufigen und ausführlichen Gesprächen Auskunft zu erhalten, andererseits teilten ihm verschiedene Dorfbewohner eine ansehnliche Sammlung von einschlägigen Mythen, historischen und pseudohistorischen Ueberlieferungen, Genealogien, Sprichwörtern, Formeln, Gebeten, Liedern, Allegorien, theologischen Vorstellungen und Ueberlegungen, Theoriestücken

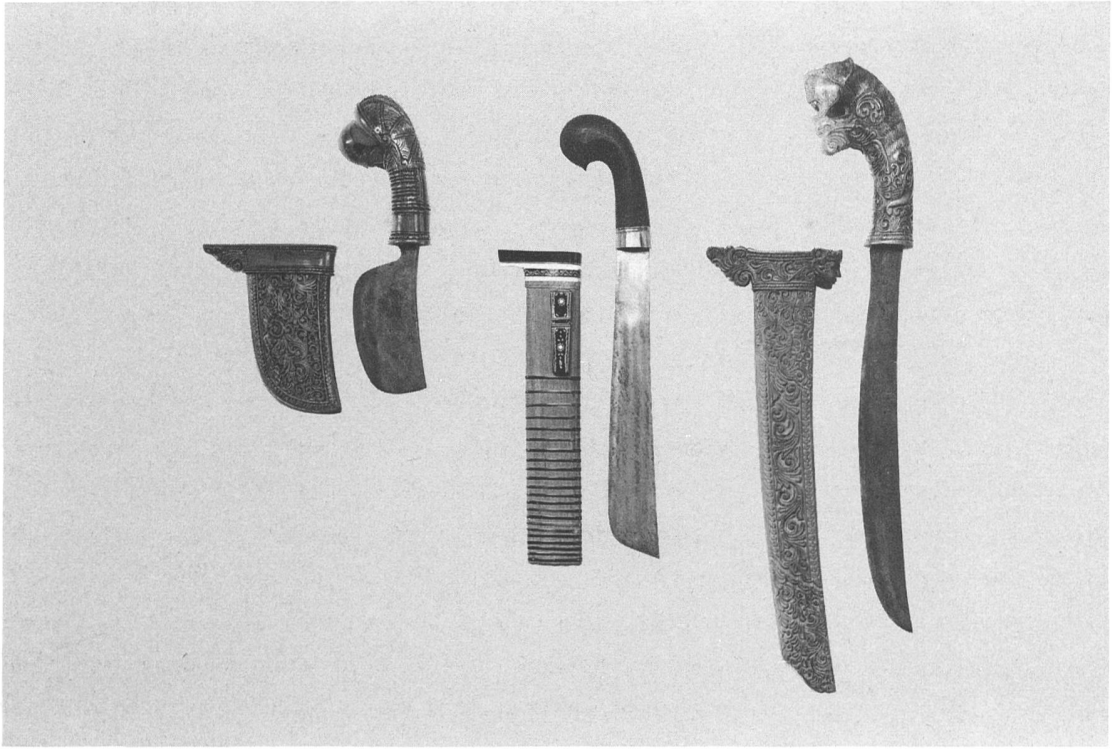
und anderen Zeugnissen ihres Gedankengutes mit, die er in verschiedenen Bibliotheken durch schriftliche Quellen ergänzen konnte. Alle relevanten Termini wurden in der regionalen Sunda-Sprache und wenn möglich auch in der Nationalsprache Bahasa Indonesia aufgezeichnet. Wesentliche Einsichten in die Bedeutung von Eisen und Eisenbearbeitung in der Weltsicht der Westjavaner gewann Linder durch beobachtende Teilnahme an den Arbeitsprozessen und an rituellen Veranstaltungen. (Erste Ergebnisse dieser Untersuchungen sollen im Band "Indonesien" der Reihe Ethnologica Helvetica veröffentlicht werden.)

Neben den 14 Schmiededörfern des Kecamatan Pasirjambu stellte Linder weitere Untersuchungen in Schmiedezentren mit teilweise abweichenden Bedingungen an; einige dieser Orte wurden allerdings nur kurz zum Erheben ergänzender Vergleichsdaten besucht. Es handelt sich um 7 Orte in den Distrikten (kabupaten) Serang, Lebak, Sukabumi (mit dem zweiten grossen Schmiedezentrum) und Bogor. Trotz der relativ geringen Distanzen zeigten sich in mehrerer Hinsicht deutlich verschiedene Verhältnisse (z. B. ein in der Literatur bisher nicht für Eisenbearbeitung beschriebener Gebläsetyp), die auf verschiedene historische Erfahrungen zurückzuführen sind. Für Serang, wo im Unterschied zum grössten Teil Westjavas nicht Basa Sunda, sondern das sogenannte Banten-Javanische gesprochen wird, notierte Linder wenigstens die wichtigsten technischen Termini, die merkwürdigerweise auch in den benachbarten sundasprachigen Schmiededörfern verwendet werden.

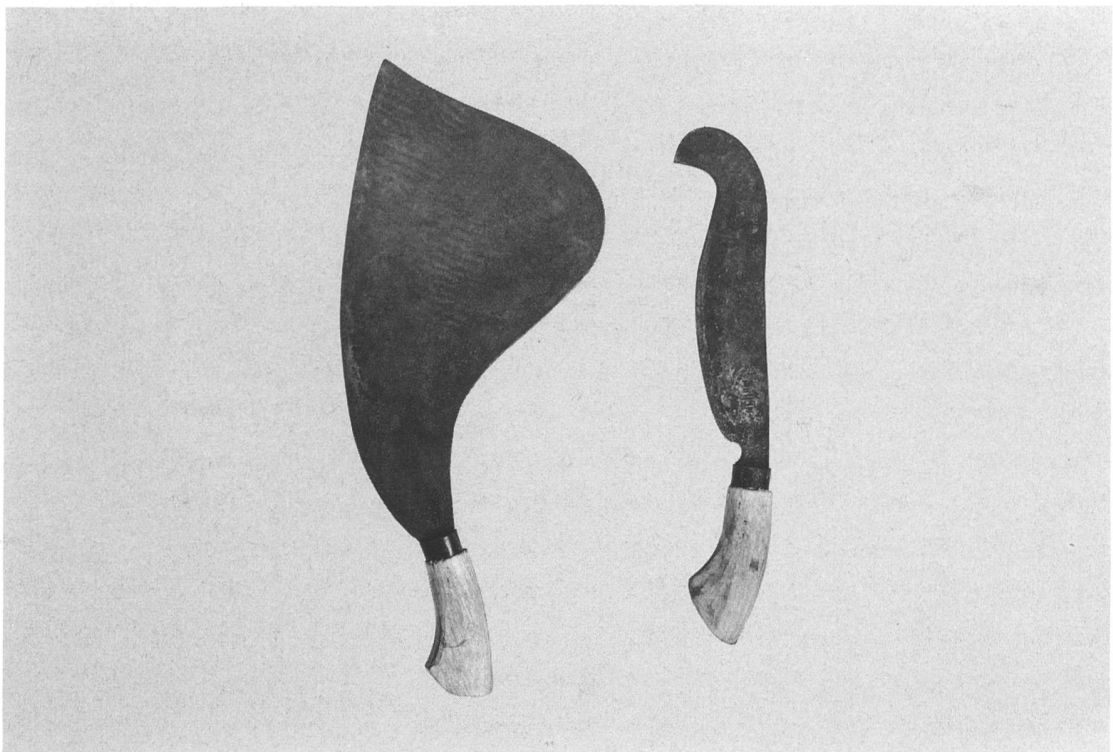
Kurz vor der geplanten Heimkehr Ende März erteilte das Museum Linder den Auftrag, eine dokumentarische Sammlung zum Thema anzulegen.

Die Sammlung (siehe Abb. 23-27)

Die vom Museum angekaufte Sammlung ist in erster Linie nach dem Grundsatz angelegt, dass sie zusätzlich zu den aufgenommenen Fotos eine Darstellung im oben skizzierten Sinn dokumentieren kann. Umgekehrt ist die Sammlung durch das schriftliche und fotografische Material umfassend dokumentiert in bezug auf alle für die heutige Museumsarbeit in Betracht fallenden Kriterien. Sie umfasst etwa 220 Nummern, und zwar fast ausschliesslich zeitgenössische Stücke, die im Alltag Verwendung finden und von Linder auf dem Markt oder - gewöhnlich auf Bestellung - von den Herstellern erworben wurden. Für Pasirjambu, woher die meisten (160) Gegenstände stammen, versuchte er einen Ueberblick über die charakteristischen Typen von Produkten der Schmiede sowie der Griff- und Scheidenmacher (maranggi) zu geben, wobei Zeit und Mittel keine Vollständigkeit erlaubten. Kriterium für die Auswahl war vor allem die Repräsentativität von Produkttypen,



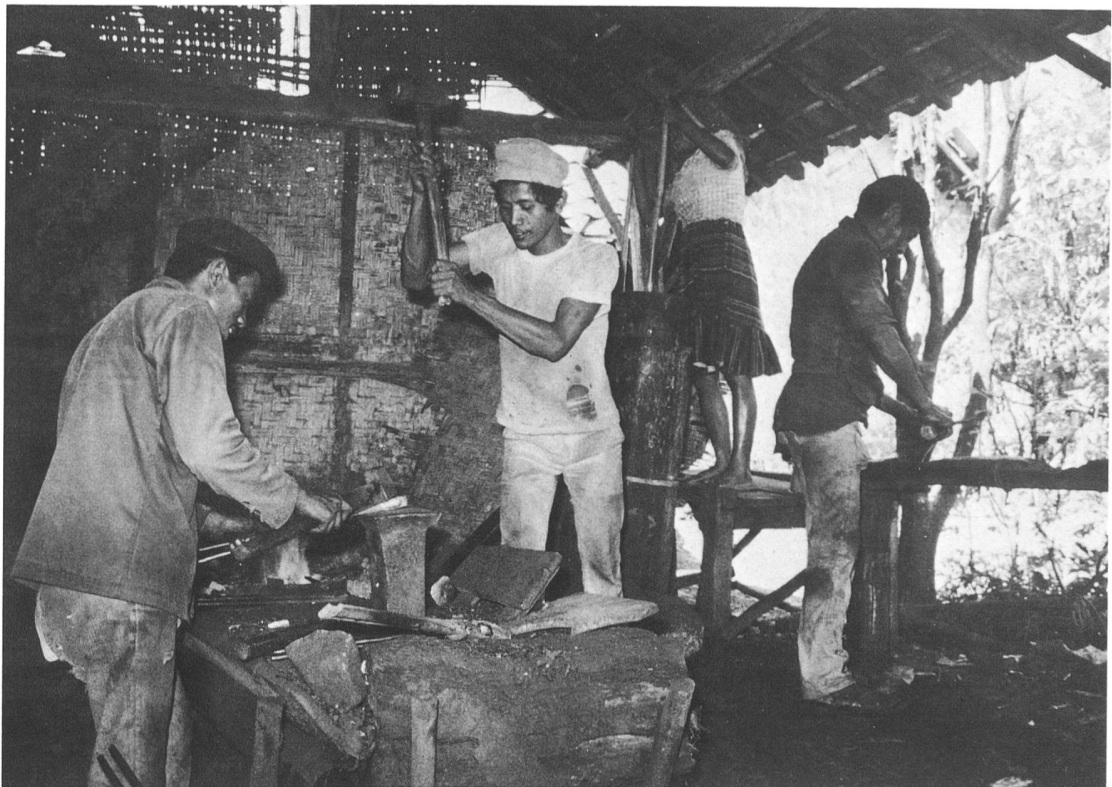
23 *Haumesser, v.l.n.r.:*
bedog 'gula sabeulah', Holzarbeit: Muslihat, Sukamahi
golok 'Ciomas', sulangkar, aus Seuat
bedog 'Salam Nunggal', Holzarbeit: Muslihat, Sukamahi



24 *Haumesser, v.l.n.r.:*
arit Banten koléwang/babadan Sidayu, aus Kejaban, Kepandean



25 *Händler von Schmiedeprodukten,
Markt Serang*



26 *Schmiede in Pangragajian*

Herstellungsverfahren und Verarbeitungsqualität; bezüglich des letzten Faktors sollten sowohl der übliche Durchschnitt wie auch minderwertige Massenware und einige ausnehmend gut gefertigte Stücke vertreten sein. Verschiedene Gegenstände wurden ohne Endverarbeitung (Schliff) belassen, um die Schmiedetechniken zu dokumentieren; aus Zeitgründen war es jedoch nicht möglich, Stücke in verschiedenen Bearbeitungsschritten zu präsentieren. Bei einzelnen Produkttypen (v. a. Hacken) suchte Linder typologische Reihen von Varianten anzulegen, um die für die handwerkliche Produktion charakteristische Vielfalt des Angebots zu belegen. Auf eine gewisse Breite der Variationen wurde auch bei den Verzierungsmotiven an den Griffen von Buschmessern (bedog) geachtet, wodurch Vergleichsmöglichkeiten mit älteren Stücken in der Sammlung des Museums gegeben sind. Bei einigen Gebrauchsgegenständen, die Kopien von Industrieprodukten darstellen, wurde auch das auf dem Markt erhältliche, meist aus Taiwan stammende Vorbild in die Sammlung aufgenommen. Leider war es nicht mehr möglich, die Werkzeuge und Werkstattausrüstung der Schmiede selbst gebührend zu dokumentieren; vorhanden sind einzelne Geräte, ein Satz maranggi-Werkzeuge, ein nicht sehr befriedigendes Modell einer Schmiede und Proben von Rohmaterialien. Bei den Sammelstücken aus den übrigen Gebieten wurde vor allem auf typische, von den obgenannten abweichende Erzeugnisse geachtet und hie und da ein handwerklich oder ästhetisch besonders ansprechendes Stück gekauft. Dabei sind Beispiele von bisher noch nicht dokumentierten eigenständigen Verfahren zur Erzielung von pamor-artigen Dekorationseffekten.

Die Sammlung unterteilt sich in folgende Produkttypen: 32 Hacken, 13 einfache Buschmesser (bedog, golok), 49 verzierte Buschmesser, 16 diverse dekorativ-rituelle Messer, Säbel etc., 66 verschiedene Arbeitsgeräte wie Beile, Sicheln, Reismesser, Pflugscharen, Küchengeräte etc., 33 Schmiede- und maranggi-Werkzeuge (inkl. Modelle), 4 antike Waffen, 9 Materialmuster.

Um den Dokumentationswert zu gewährleisten, sollte möglichst frühzeitig mit der Konservierung (Rost!) und mit der wissenschaftlichen Bearbeitung begonnen werden.

5.3. Zuwachsverzeichnis 1982 und 1983

5.3.1. Schenkungen

Afrika allgemein

19 diverse Objekte, darunter Waffen und Holzlöffel.
Frau P. Sallaz-Doriot, Grenchen 1982.

13 Goldgewichte aus Ghana aus dem Nachlass von Missionar Laedrach (1875-1949). Herr und Frau Dr.med. Gaudenz Truog, Versam 1982.

1 schön patinierter Zeremonialstab mit Scheibe und aufgeschnitztem Figürchen (stammt aus einem ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Nachlass). Jürg A. Meier, Bauma 1983.

Archiv systematisch gesammelter Zeitungsausschnitte über Afrika in 76 Kartonschachteln. Während 40 Jahren wurden hauptsächlich folgende Zeitschriften exzerpiert: Der Bund, Neue Zürcher Zeitung, To the Point (Südafrika), Afrique Nouvelle (Senegal). Ed. M. Zimmermann, Bern 1982.

12 Bauabschränkungs-Holzplatten, von einer dritten Klasse des Mattenschulhauses reich mit afrikanischen Themen bemalt. Städtische Bauverwaltung, Bern 1983.

Fotografien

Die Abteilung für Völkerkunde besass bis vor kurzem kein Archiv für Feldaufnahmen. Es ist nun glücklichen Umständen zuzuschreiben, dass in den beiden Berichtsjahren zumindest ein gewisser Grundstock gelegt werden konnte.

Ueber 300 Schwarzweiss-Aufnahmen aus der Sierra Leone (1912-1919) und Ghana (1919-1944). Nachlass Albert Schilling.

13 kopierte Schwarzweiss-Aufnahmen von Missionar Otto Laedrach (1875-1949). Herr und Frau Dr. med. Gaudenz Truog, Versam 1982.

315 Schwarzweiss-Aufnahmen (darunter rund 100 Postkarten), zwischen 1916-1919 von Friedrich L. Ryff (1857-1925) in Togo, Ghana und Nordnigeria aufgenommen. Frl. H. Staub Bern 1982.

220 kopierte Schwarzweiss-Aufnahmen von Hans O. Ryff (1864-1931), zwischen 1885 und 1907 in Sierra Leone aufgenommen. Madame E. Bauer-Ryff, Mont-sur-Lausanne 1983.

13 Fotoalben mit ca. 4'000 Kontaktkopien und Negativen, zwischen 1948 und 1958 aufgenommen. Verschiedene Reisen durch die Sahara an den Tschadsee sowie nach Nordkamerun. Dr. Franz Moser, Bern 1983.

24 kopierte Schwarzweiss-Aufnahmen aus der Zeit von 1923-1927, Sierra Leone. Frau Mina Jendly-Keller, Bern 1983.

Benin

Nachlass von Albert Schilling 36 Nummern: v.a. Messingfiguren.

Elfenbeinküste

3 Senufostatuetten aus dem Nachlass von Albert Schilling.

Ghana

Nachlass von Albert Schilling 229 Nummern: 130 zumeist figürliche Goldgewichtchen sowie ein sehr schönes "kuduo" (aus Gelbmetall gegossene Büchse zum Aufbewahren von Goldstaub), 13 verschiedene Waffen, 7 Trommeln, 9 Holzfiguren, 2 farbenprächtige Ewe-Tücher sowie diverse Lederarbeiten, Souvenirartikel und verschiedene zu den Regalien eines Chefs gehörende Kultgegenstände.

13 figürliche Goldgewichtchen (Nachlass Missionar Otto Laedrach). Herr und Frau Dr. med Gaudenz Truog, Versam 1982.

Kamerun

Eine Serie sehr fein verzierter Kalebassen, 1 maskenähnlicher, geflochtener Ueberwurf für Initianten sowie Diverses. Im ganzen 19 Nummern aus dem Norden des Landes.

Dr. Harald Widmer, Bern 1982.

1 Keramikflasche aus Südkamerun.
Dr. Christin Osterwalder, Bern 1982.

Mali

Nachlass von Albert Schilling 9 Nummern: 3 Textilien, 3 in Leder eingefasste Strausseneier, Diverses.
1 grosses Fragment einer Hochzeitsdecke, wie sie von den Peul für die Tuareg gewebt werden, und 2 Kleinigkeiten.
Dr. Harald Widmer, Bern 1982.

Niger

Nachlass von Albert Schilling 6 Nummern: v.a. 1 Decke, Lederarbeiten.
3 kleine Lederarbeiten.
Dr. Harald Widmer, Bern 1982.

Nigeria

Nachlass von Albert Schilling 23 Nummern: v.a. Flechtarbeiten und Grasteller der Haussa.
1 Grasteller der Haussa.
Fam. Rychner, Bern 1982.

Senegal

1 Paar Ledersandalen, gesammelt um 1914.
Frau M. Bühler, Bern 1982.

Sierra Leone

Nachlass von Albert Schilling 36 Nummern: 1 Tobe eines Dorfchefs, 1 sehr schöne Hängematte, 6 weitere traditionelle Gewebe, 2 "nomoli" (Steinskulpturen), 2 Helmmasken der Mendi, 1 weibliche Holzfigur sowie Kopfbedeckungen, Waffen und Mandingo-Lederarbeiten.

Tschad

3 Nummern, u.a. 1 Modellboot vom Tschadsee.
Dr. Harald Widmer, Bern 1982.

Balkan

1 türkisches Mousselinetuch mit Seiden- und Silberfadenstickerei, aus dem Besitz von Herrn Brunner, durch Frau C. Arnaud, Bern 1982.

China/Indien

Eine Sammlung von 201 Lichtbildern aus Indien und China.
Herr Paul Köchli, Muri 1983.

Japan

1 Wandschirmgestell aus Bambus, 1 bedruckte Teebüchse.
Frl. M. Nef, Bern 1983.

5.3.2. Deposita

Polynesien

Ein aussergewöhnliches Depositum mit 21 Nummern wurde der Abteilung durch Vermittlung von Herrn Ulrich von Greyerz, Hilterfingen von der Familie Peter Rheinberger aus Vaduz anvertraut. Bei dieser alten

Sammlung handelt es sich um Matten, Taschen, verschiedenste Rindenstoffe (Tapa), ein Gewand und Fragmente einer geflochtenen Trauermaske sowie einen Fliegenwedel und eine Dechsel mit Basaltklinge aus dem westpolynesischen Raum (Tonga, Tahiti), mitsamt der dazugehörigen Seemannskiste. Diese Objekte wurden unzweifelhaft von Johann Reinhold Forster (1729-1798) während der zweiten Expedition Cpt. James Cooks (1772-1774) gesammelt und bilden deshalb eine interessante Ergänzung zu unserer berühmten Johann-Wäber-Sammlung (3. Cooksche Reise 1776-1780).

5.3.3. Donatoren und Leihgeber

Frau C. Arnaud, Bern
Mme E. Bauer-Ryff, Mont-sur-Lausanne
Frau M. Bühler, Bern
Frau Mina Jendly-Keller, Bern
Fam. Ch. Kachelhofer, Bern
Frl. A. Kneubühler, Bern
Hr. Jürg A. Meier, Bauma
Dr. Franz Moser, Bern
Frl. M. Nef, Bern
Dr. Ch. Osterwalder, Bern
Fam. P. Rheinberger, Vaduz
Fam. Rychner, Bern
Frau P. Sallaz-Doriot, Grenchen
Frl. H. Staub, Bern
Dr. med. G. Truog, Versam
Frl. R. Weil, Bern
Dr. H. Widmer, Bern
Hr. Ed. M. Zimmermann, Bern

Allen Donatoren und Leihgebern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

5.3.4. Ankäufe

Afghanistan

1 bemalte Spiegelschatulle aus Blech. Russischer Export für die Turkmenen Nordafghanistans. Marco Polo Ethnographica, Bern.

Bolivien

1 Pulverhorn, Mataco, Rio Pilcumayo, 1964. Mr. B. Malkin.

Brasilien

4 Ohrpflöcke, Tapirapé, Mato Grosso, 1957. 1 Zeremonialkrone, Bororó, Mato Grosso, 1957. 1 Schmuckkamm, Tirió, 1963 (alt). 1 Ohrscheibe, Kraho, Gojas, 1964. 1 Zeremonial-Federgürtel, Karajá, Gojas, 1957, 1 Knochenahle, Karajá, Gojas, 1957. 1 Zeremonial-Federkrone, Urubú, Maranhao, 1965. Alles von Mr. B. Malkin.

Ecuador

1 Deckelkorb, Ashuara (Jivaro), 1970. Mr. B. Malkin.

Europa

1 Mustertafel mit 12 neugeschmiedeten Damaststahlproben. Damaststahlschmiede M. Sachse, Mönchengladbach.



27 *Schnitzerin in Sukamahi:
Verzieren eines Säbelgriffs*



28 *Fruchtbarkeitspuppe der Turkana, Kenya. Sie besteht
aus 3 Früchten der Dum-Palme. (Sammlung P. Blank)*

Java

220 Schmiedeprodukte, West-Java. Hr. Adrian Linder, Bern

Kenya (siehe Abb. 28)

1 kleiner Komplex von 37 Nummern, im wesentlichen Kleidung, Schmuck und Alltagsgegenstände der Turkana und Massai enthaltend. Aus dem Nachlass von Peter Blank, Bern

Kamerun

Dekorierte Kalebassen, Webbahnen, Gebrauchskeramik und 5 Seelenkrüge aus den Berggebieten Mandara und Alantika, total 25 Nummern. René Gardi, Bern.

Kolumbien

1 Pfeilgiftfrosch in Alkohol (Phyllobates terribilis) Emberá-Chocó, Cauca. Mr. B. Malkin.

Malediven

1 alte Fasstrommel mit reicher Lackmalerei aus dem Besitz des letzten Sultans. Hr. Jürg A. Meier, Bauma

Ethnographischer Querschnitt durch die materielle Kultur der Republik der Malediven (inkl. Souvenirobjekte). 1. Sammlung Nov. 82-Febr. 83: 245 Nummern mit ca. 450 Objekten. 2. Sammlung Okt.-Nov. 83: 189 Nummern mit ca. 260 Objekten.

Ernst J. Kläy/BHM

Mali

Eine ethnographische Sammlung aus dem Binnendelta des Niger (Region Mopti), aus 189 Nummern bestehend. Sie enthält vorwiegend handwerkliche Erzeugnisse wie Textilien, Keramik und Lederarbeiten, teils mit dem dazugehörigen Werkzeug, sowie rund 50 Terrakotta-Artefakte (Bettfüsse, Hohlkörper, Steinperlen und Bronzefragmente). Bernhard Gardi/BHM

Marokko/Mauretanien

16 Schmuckstücke aus Silber, Berber. Mr. L. Leopoldo.

Afrika diverses

438 farbige, d.h. rezente, Postkarten aus verschiedensten Ländern Afrikas. Nachlass Peter Blank, Bern.

Ernst J. Kläy